

Titel: Helfende Hände



„Aktiv“ – Berufungen entfalten



Kleingruppen



Lukas 10,25-37

Materialart: Gruppentwurf

Vorbereitungsaufwand: Mittel

Zielgruppe: Kinder

Dauer: 2 Stunden

Ort: Indoor

Benötigte Ressourcen/Materialien:

Verbandskasten, Papier oder Leinwand, Stifte und Farben, Klopapierrollen, Augenbinden

Kurzbeschreibung:

Die Kinder sollen sich mit ihren Talenten und Gaben als hilfreich wahrnehmen. Außerdem sollen sie Spürsinn entwickeln, emphatisch einfühlen, wie es einem anderen geht. Sie denken darüber nach, wo sie selbst noch Hilfe benötigen und wer in ihrem Umfeld Talente und Gaben besitzt, die helfen können. Sie lernen, dass Menschen positiver handeln können, als wir denken.

Konkreter Ablauf:

Warm-up/Einstieg ins Thema:

Wahrnehmungsspiel: Einzelne Kinder treten in die Mitte des Sitzkreises. Sie nehmen eine besondere Körperhaltung ein - sitzend, kauern, kniend, stehend, liegend, verkrümmt, verrenkt Dem Erfindungsreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Nun darf je ein Kind dazukommen: „Schau dir den anderen genau an! Kannst du die gleiche Körperhaltung einnehmen? Dann spürst auch, wie es dem anderen geht. Siehst du, es klappt.“ Das Kind versucht, diese Haltung so genau wie möglich zu imitieren. Danach werden die Rollen getauscht. Austausch darüber, wie sich das anfühlt.

Überleitung: „Jesus hat einmal eine Geschichte erzählt von einem Menschen, der sich einen anderen Menschen genau angeschaut hat und nicht weggeschaut hat. Der auch gespürt hat, wie es dem anderen geht, der richtig mitgeföhlt hat, was ihm weh tat“

Bibeltext + Erzählvorschlag der Geschichte:

Der barmherzige Samariter (Lukas 10,25-37) als Mitmachgeschichte im Sitzkreis

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Das war ein einsamer Weg und auch gefährlich. Rechts und links ragten die Felsen auf. Dichtes Gestrüpp und Buschwerk hing von den Felsen oben herunter. Schmal war der Pfad, der sich dazwischen hindurchschlängelte. Es war duster und schattig. Auf einmal sprangen wilde Kerle von den Felsen herab - Räuber waren das! Sie fielen über den Mann her, prügeln ihn, nahmen ihm alles weg, seinen Beutel, sein Geld, seinen Ring am Finger, zuletzt sogar seine Kleider am Leib. Der Mann lag am Boden, er hatte nichts mehr und alles tat ihm weh. Er konnte nicht mehr alleine aufstehen. Jetzt lag er dort und hatte Angst.

Hier unterbrechen mit einem definierten Rollenspiel/ Mitmachspiel:

„Wir wollen versuchen, uns einmal hineinzuföhlen, wie es jemandem geht, der so hilflos und verletzt am Boden liegt. *„Alle Kinder versuchen nun, sich in einer entsprechenden Haltung auf den Boden zu legen. Die Erzählerin beschreibt nun weiter, wie sich eine solche Situation anföhlt: Brennende Schmerzen, Blut rinnt, kann sich nicht bewegen, Fliegen setzten sich in die Wunden, Kehle wird trocken, Durst usw...)*



Da endlich hörte er Schritte. *(Schritte mit den Handflächen oder Füßen auf den Boden patschend hörbar machen - leise herankommen, lauter näher kommend, laut hastend schnell weitergehend und leise verschwinden...)* Er schaute durch seine matten, verklebten Augen und erkannte schemenhaft einen Priester kommen. Ein Priester war jemand, der im Tempel arbeitete. „Endlich! Ein Priester. Ein Gottesmann! Der wird mir helfen!“, dachte der arme Mann erleichtert. Und sank zurück. Aber der Priester ging einfach vorbei. *(Schritte hörbar)* Er schaute weg und wollte nicht helfen. Er hatte Angst, dass die Räuber zurückkommen. Jetzt lag der Mann wieder alleine auf dem Weg. Aber dann hörte er erneut Schritte. Er schaute auf. Es war ein Levit. Auch jemand, der im Tempel mithalf. „Der wird mir bestimmt helfen, der ist fromm und gut.“, dachte der arme Mann erleichtert. Aber auch der Levit half dem Mann nicht. „Niemand will mir helfen!“, dachte der Mann und war ganz verzweifelt. Seine Wunden brannten sehr. Dann hörte er wieder Schritte. *(Schritte hörbar machen, später stehenbleiben)* Er blinzelte durch die geschwollenen Augen. Aber es war nur ein Samariter, ein Ausländer. Die Samariter mochten die Juden nicht. „Der wird mir sowieso nicht helfen.“, dachte sich der Mann. Aber der Samariter blieb stehen.

Rollenspiel:

Die Erzählerin beugt sich- erzählend zu einem der Kinder herunter „Oh, was ist denn mit dir passiert!“ und hilft diesem vorsichtig auf. „Warte, ich helfe dir auf. Wo tut es den weh?“. Dann schiebt sie eine kurze Regieanweisung mit leiserer Stimme ein: „Jedes Kind, dem jetzt aufgeholfen wird, geht zu einem anderen Kind und hilft diesem wieder vorsichtig auf die Beine.“ Während die Kinder sich gegenseitig aufrichten beschreibt die Erzählerin die Hilfe des Ausländers: „Er schiebt ihm den Arm unter seinen Nacken. Er hält ihm behutsam die Wasserflasche an den Mund, verjagt die Fliegen, tränkt ein Tuch mit Wasser und kühlt dem Verletzten die Stirn, verbindet die blutenden Wunden und sagt immer wieder: Ich bin ja da. Du brauchst keine Angst mehr zu haben. Alles wird gut. Ich kümmere mich um dich ... Wenn allen Kindern aufgeholfen ist setzen sie sich wieder in den Kreis.

Der Samariter half dem Mann auf. Er verband seine Wunden und dann setzte er den Mann auf seinen Esel und brachte ihn in ein Gasthaus, wo er sich ausruhen konnte. Der verletzte Mann hatte überhaupt nicht damit gerechnet, dass ihm ein Samariter hilft, ein Ausländer, der die Juden nicht mochte. Der Verletzte hat gedacht, dass der Samariter auf jeden Fall an ihm vorbei geht. Doch, das war er nicht! Er ist aktiv geworden! Er hat sich für den verletzten Mann eingesetzt. Wir alle können aktiv werden! Und wir müssen aufpassen, dass wir niemanden unterschätzen oder in eine Schublade schieben. Es ist wichtig, dass wir jedem Menschen eine Chance geben. Jeder Mensch hat etwas zu geben und kann unser Leben bereichern. Oftmals gerade die, von denen wir es am wenigsten erwarten!

Ideen zur Vertiefung

Rollenspiele zur Vertiefung: Erzählerin schlüpft in die Rolle eines Kindes, das notvolle Situationen erlebt. Zu jeder Situation können einzelne Kinder ihre Ideen beitragen. Gemeinsam wird die Szene gespielt z.B.:

- sitzt in der Mitte, den Kopf in die Arme gelegt und schluchzt.
- hat sein Essen vergessen, dabei ist es hungrig.
- hat ein Gipsbein und kann nur langsam laufen. Fürchtet, den Bus zu verpassen
- steht am Rande und ist traurig, weil keiner mit ihm spielt
- guckt ängstlich nach oben. Getraut sich nicht, in das Baumhaus zu klettern. Die anderen Kinder, die oben sind, lachen und spotten darüber.

Aktivitäten:

Wunden verbinden:

Kinder anderen Kindern oder einer Puppe den Arm verbinden lassen. (Bezug: Der Samariter behandelte die Wunden des Verletzten)



Spaß-Spiele:

Mumienwickeln. Da wir schon beim Verbinden sind, ein witziges Spiel dazu: Jeweils ein Kind wickelt ein anderes ein, welches vor ihm steht, in Klopapier ein, bis man außer den Augen und der Nase nichts mehr sieht. Wer ist am schnellsten? Wer hat am schönsten gewickelt? Ein Foto gemacht und dann darf die Mumie sich aufreißen. Es gibt danach bestimmt noch eine Klopapierfetzenschlacht und ein um die Wette Zusammenknüllen und in den Sack packen (mehrere Klorollen und Müllsack).

Handicap-Lauf:

Wettläufe, bei denen man einander helfen muss, damit klar wird: Wir brauen einander!

- Ein Kind hat die Augen verbunden(blind), ein zweites Kind führt sie/ihn
- Zwei Kinder tragen ein drittes Kind
- Dreibeinlauf (zwei Kindern werden an je einem Bein miteinander verbunden)

Für die Gemeinde:

sich als Gruppe etwas überlegen, was man der Gemeinde oder einer anderen Gemeindegruppe, einer Gruppe aus einer anderen Gemeinde Gutes tun kann und das dann auch durchführen. Z.B. Kuchen backen für eine andere Gruppe aus der Gemeinde oder von global local.

Wichtelaktion füreinander (auch geeignet für Gruppen, die sich noch nicht kennen):

Alle Namen der Kinder werden auf Zettel geschrieben. Danach zieht jedes Kind einen Zettel mit einem Namen. Wenn ein Kind seinen oder ihren Namen gezogen hat, werden die Zettel neu ausgeteilt. Man darf nicht verraten, wen man auf den Zettel stehen hat. Jedes Kind hat nun Zeit eine kleine Überraschung für das Kind, welches auf seinem Zettel steht, vorzubereiten, um ihm eine Freude zu machen. Es ist wie Wichteln in der Advents- und Weihnachtszeit. Davor müssen die Bedingungen besprochen werden (z.B. Darf es nur etwas Selbstgemachtes sein? Wie viel Geld darf ausgegeben werden? etc.). Es wird auch ein Termin vereinbart, wann die Überraschungen ausgetauscht werden.

Bastelidee:

Helfende Hände: Die Hand abzeichnen lassen. In die Hand können Gaben und Talente geschrieben werden, mit denen sich das Kind selbst schon als hilfreich erlebt hat, mit denen das Kind anderen dienen kann. Außerhalb der Hand können Dinge aufgeschrieben werden, bei denen das Kind andere braucht. Das Bild kann dann weiter kreativ gestaltet werden.

Gebetsvorschlag:

Guter Gott, nicht immer fällt es uns leicht, dir mit allem zu dienen. Wir bitten dich: Gib uns die Kraft, Gutes zu tun. Wir wollen uns für dich und dein Reich einsetzen. (Hier kann aufgegriffen werden, was die Kinder in ihre Hände geschrieben haben, welche Talente sie in sich und anderen entdeckt haben). Wir beten für alle, denen es nicht gut geht. Wir beten auch für alle, die sich für andere einsetzen. Wir beten, dass wir allen Menschen ohne Vorurteile begegnen und ihnen eine Chance geben. Wir beten dafür, dass wir in allen Menschen das Beste sehen können. So beten wir zu Gott, unserem Vater: Vater unser...

Liedvorschläge:

- Brich mit den Hungrigen dein Brot (Martin Jentsch, Gerhard Häußler, Karl Layer)
- Segne Vater tausend Sterne (Peter Janessens)
- Wenn einer sagt, ich mag dich du/Kindermutmachlied (Andreas Ebert)

Quellen:

Elisabeth Buck: Kommt und spielt 2, Bewegter Religionsunterricht im 3. und 4. Schuljahr, Vandenhoeck&Rupprecht, 2003,- Seite 90 ff

Autorinnen:

Jana Wessel, Eva Kreis

